



Fotos: Netzwerk für Geflüchtete

## Einen Schritt weiter

Seit 2017 tourt das Netzwerk für Geflüchtete mit der „Kolping Roadshow“ durch ganz Deutschland, um auf die Themen Flucht, Migration und gesellschaftliche Teilhabe aufmerksam zu machen. Von nun an allerdings mit einem erneuerten Konzept.

**Zunächst als „Kolping Roadshow Integration“ unterwegs, heißt die mobile Ausstellung des Netzwerks für Geflüchtete nun nur noch „Kolping Roadshow“.**

Es dürfte schwierig werden, eine Region zu finden, in der die „Kolping Roadshow“ noch nicht Station gemacht hat. Schon seit gut viereinhalb Jahren tourt der umgebaute orangefarbene 3,5-Tonner quer durch die Republik, um als mobile Ausstellung über die Themen Flucht, Migration und gesellschaftlichen Zusammenhalt zu informieren. Schautafeln, Videos, Schulungen. Alles direkt vor Ort. „Der Vorteil des Infomobils ist der direkte Dialog mit

den Besuchenden. So kann eine breitere Zielgruppe erreicht werden“, erklärt Projektreferentin Desirée Rudolf. Seit 2018 koordiniert sie das Netzwerk, das die Roadshow von Köln aus in alle Ecken Deutschlands schickt. Denn erreichen könne man damit sowohl Interessierte und Engagierte, die sich schon länger mit dem Thema beschäftigen, als auch Menschen, die sich „bisher wenig damit befassen haben“. Und ein Bewusstsein für ein bestimmtes Thema zu

schaffen, sei nun einmal am besten im direkten Dialog möglich.

Alles begann mit dem Grundgedanken, geflüchtete Menschen – insbesondere unbegleitete Minderjährige – in vier Bereichen zu unterstützen: Wohnen, Begleitung, Bildung und Zusammenleben. Schließlich stellten 2015 rund 476 000 Schutzsuchende beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) einen formellen Asylantrag – und damit ca. 273 000 mehr als im Jahr zuvor. Um entsprechende Angebote für die Arbeit mit Geflüchteten machen zu können, schuf das Kolpingwerk Deutschland Anfang 2016 daher zusammen mit dem Verband der Kolpinghäuser (VKH) und dem Verband der Kolping-Bildungsunternehmen (KBU) das Netzwerk für Geflüchtete. Seit Juli 2016 wird das Projekt mit Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds der Europäischen Union gefördert.

Bereits in der Anfangszeit der Roadshow stieg Desirée Rudolf als Honorarkraft ins Projekt ein und begleitete das Mobil auf so mancher Fahrt durch Deutschland. „Es macht Spaß, auf die Menschen zuzugehen und sie für das Infomobil zu begeistern“, berichtet sie. Die Gespräche, die sie bei den verschiedenen Einsätzen mit den Besuchenden führte, reichten dabei von spannend über lustig bis hin zu schwierig. Jeder Einsatz sei anders, erzählt Rudolf: „Man muss sich immer auf den neuen Standort, die Gegebenheiten vor Ort und die Erwartungen der Menschen einlassen. Aber dadurch wird es nie langweilig – und man kann sich immer auf neue, spannende Erfahrungen freuen.“

### Ungelenk wie ein Wal

Inzwischen besteht das Team der Kolping Roadshow aus etwa 30 Honorarkräften. Sie fahren das Mobil auf Einsätze und begleiten oder leiten Schulungen. Seit 2019 sind auch Menschen dabei, die selbst Fluchterfahrungen gemacht haben.

Seit Desirée Rudolf das Projekt leitet, sitzt sie selbst nur noch selten hinter „Wallys“ Lenkrad. So haben einige der Honorarkräfte den 3,5-Tonner einst genannt. „Weil er so ungselenk wie ein Wal ist“, sagt Rudolf und grinst. „Der Name ist dann natürlich hängen geblieben.“ Inzwischen sitzt sie vornehmlich hinter dem Schreibtisch, an dem sie sich hauptsächlich für die Kommunikation, Planung und Koordination oder auch

die inhaltliche Ausgestaltung der Roadshow und des Netzwerks kümmert. Diese Aufgaben erfüllt sie gemeinsam mit Judith Valceschini – die ebenfalls schon von Beginn an bei der Kolping Roadshow dabei war und nun auch als Projektreferentin hauptberuflich für das Netzwerk arbeitet. Die beiden Referentinnen haben sich bereits in ihrem Studium mit den Themen Flucht und Migration beschäftigt und waren beziehungsweise sind seit einigen Jahren zusätzlich bei den Kolping Jugendgemeinschaftsdiensten ehrenamtlich aktiv.

### Was Besuchende spannend finden

Valceschini führte ihr erster Einsatz im März 2017 in den Süden Deutschlands. Damals öffnete das Mobil seine Türen im bayerischen Günzburg anlässlich eines Projekttagess einer Mädchenschule. „Vor allem diese Einsätze haben mir in der Zeit als Honorarkraft viel Spaß gemacht“, erzählt sie. „Kinder und Jugendliche haben oft viele Fragen und keine Angst, sie auch zu stellen. So komme man schnell ins Gespräch. Aus den Rückmeldungen zu den Einsätzen wissen Rudolf und Valceschini, dass viele Besuchende es oft äußerst spannend finden, mit Honorarkräften sprechen zu können, die selbst eine Fluchterfahrung haben.

Noch immer sei es natürlich auch eine wichtige Aufgabe, neu ankommende Geflüchtete zu unterstützen und zu begleiten, betont Rudolf: „Dennoch will das Netzwerk jetzt einen Schritt weitergehen. Denn die Lage hat sich verändert.“ Das Netzwerk hat seine Ziele in den vergangenen Monaten bedarfsgerecht erweitert, um gesellschaftliche Teilhabe für ▶



Europäische Union



Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.

**Den Lockdown hat das Netzwerk für Geflüchtete genutzt, um in das Infomobil neue Elemente zu integrieren.**





Desiree Rudolf



Judith Valceschini



Marian Hamacher

► alle zu fördern. Gesellschaftliche Teilhabe? „Dahinter verbirgt sich die Möglichkeit, aber auch die Verantwortung, gemeinsam eine Gesellschaft in verschiedenen Bereichen mitzugestalten“, erklärt Valceschini: „Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht also die Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung für eine offene, vielfältige Gesellschaft und ein gemeinschaftliches Miteinander.“

### Neue Elemente

Für das Netzwerk bedeute das, Menschen zu motivieren, sich zu engagieren, um gemeinsam aktiv die Gesellschaft mitzugestalten. Denn um es vor allem auch geflüchteten Menschen zu ermöglichen, an der Gesellschaft teilzuhaben und sie mitzugestalten, bedürfe es bestimmter Grundlagen. „Über die möchte das Netzwerk mithilfe der Kolping Roadshow aufklären und Denkanstöße sowie Umsetzungsstrategien vermitteln“, sagt Rudolf. Denn nur gemeinsam und wenn verschiedene Perspektiven beachtet werden, könne ein offenes, tolerantes Miteinander und somit eine demokratische Gesellschaft gefördert werden.

Um den gestalterischen Aspekt aufzugreifen, wurden ins Infomobil einige neue Elemente integriert. Diese sollen es Besuchenden ermöglichen, selbst gestalterisch tätig zu werden. Auf der rechten Seite gibt es jetzt eine große Tafel, die mit bunten Kreidestiften beschrieben oder bemalt werden kann. „Egal, ob hier nun eine Schulklasse ein gemeinsames Bild zu einem vorgegebenen Thema gestalten möchte, Besuchende Tipps und Anlaufstellen zum Engagement vor Ort festhalten oder verschiedene Wörter und Sätze in unterschiedlichen Sprachen gesammelt werden – der Kreativität sind hier keine Grenzen gesetzt“, sagt Valceschini.

Auf der anderen Seite der ausklappbaren

Bühne gibt es eine neue Magnetwand, die sich mit dem Thema „Vorurteile“ beschäftigt. „Wahrscheinlich kennen wir alle das gleiche Problem“, sagt Rudolf. „Am Arbeitsplatz, auf der Familienfeier oder im Bus werden Witze gemacht, die eine bestimmte Gruppe von Menschen lächerlich machen. Oder es werden Äußerungen getroffen, die bestimmte Menschen absichtlich und unabsichtlich verletzen können. Oft mit unbewussten rassistischen Motiven.“ Das heiße aber nicht, dass die Person, die diese Vorurteile äußert, automatisch ein schlechter Mensch sei. Vieles erlerne man unbewusst und meine es gar nicht böse. Da es vor allem in solchen Situationen manchmal schwerfalle, die Personen auf ihre Aussagen hinzuweisen, gibt es am Mobil ein Memory-Spiel, das für verschiedene Aussagen spezifische Antworten oder Strategien liefert, um dem Gegenüber etwas entgegen zu können. „Hier können Besuchende ihr Wissen testen, gleichzeitig neue Handlungsmöglichkeiten erfahren und mit den Fachkräften im Mobil diskutieren“, erklärt Valceschini.

### Videoporträts

Neu im Team der drei Hauptamtlichen ist seit Januar Marian Hamacher. Der gelernte Journalist arbeitet größtenteils als Redakteur in der Pressestelle des Kolpingwerkes Deutschland, unterstützt nun aber auch das Netzwerk für Geflüchtete in der Öffentlichkeitsarbeit – etwa durch die Produktion von Videos. Entstanden ist so unter anderem ein Vorstellungsfilm des Netzwerks, der unter [t1p.de/NfG](http://t1p.de/NfG) abgerufen werden kann und demnächst auch auf den Bildschirmen des Mobils laufen soll.

Zu sehen sein sollen dort dann auch Videoporträts über Honorarkräfte der Roadshow. „Denn wenn die Corona-Maßnahmen es zulassen, dass das Mobil wieder auf Tour gehen kann, wollen wir Geschichten von Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrung zeigen“, erzählt Hamacher. Außerdem plant das Netzwerk, mit der mobilen Ausstellung Informationen zu liefern und durch Mitmachaktionen zum Nachdenken und Diskutieren anzuregen. Egal, ob auf Sommerfesten, Gemeindeveranstaltungen oder Projekttagen von Bildungseinrichtungen. Überall dort soll das neue Motto mit Leben gefüllt werden: „Weltoffen. Vielfältig. Gemeinsam.“ ◀

## DIE KOLPING-ROADSHOW

### Kontakt

Ihr habt Interesse, Teil der Ausstellung des Infomobils zu werden, das Mobil für Veranstaltungen zu buchen oder die Workshops (digital oder in Präsenz) anzufragen? Dann meldet Euch bei Desiree Rudolf, der Projektreferentin des Kolping-Netzwerks für Geflüchtete:

■ Tel. (0221) 20701-143, E-Mail: [desiree.rudolf@kolping.de](mailto:desiree.rudolf@kolping.de)